

Info-Börse in der Hugenottenhalle

Es muss nicht der Traumberuf sein

Neu-Isenburg - Die 19. Informationsbörse bietet in der Hugenottenhalle rund 600 Schülern Orientierungshilfe bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Von Enrico Sauda



Jana Fleckenstein (rechts) und Saskia Höhne informieren sich bei Tobias Hambach über die Ausbildungsmöglichkeiten bei der Firma Arrow.

Die Zahl ist beeindruckend. Mit Informationen über mehr als 170 Berufe bei 59 Ausstellern wartet gestern die 19. Berufsinfobörse in der Hugenottenhalle auf. Das Ausbildungsforum der Stadt zeigt sich mit der Resonanz zufrieden. Schon kurz nach Beginn schieben sich Hauptschüler, Realschüler und Abiturienten durch die Gänge.

Die Macher haben Schüler der Klassen acht bis zehn der Brüder-Grimm-, der Goethe- und der Friedrich-Fröbel-Schule aus Neu-Isenburg sowie der Max-Eyth- und der Heinrich-Heine-Schule aus Dreieich eingeladen. Natürlich sind auch Besucher

anderer Schulen willkommen. Die Organisatoren schätzen die Zahl der Besucher auf 600.

„Ich finde die Börse sehr gut“, urteilt die 15-jährige Saskia Höhn von der Heusenstammer Adolf-Reichwein-Schule. Ihr Traumberuf ist der der Tierpflegerin, doch vielleicht stimmt sie die Aktion in der Hugenottenstadt um. „Ich habe hier viele neue Berufsfelder kennengelernt, die ich vorher nicht kannte.“ Gerade informiert sie sich mit ihrer Mitschülerin Jana Fleckenstein am Stand der Firma Arrow. „Es ist wirklich gut hier“, so die 14-Jährige. „Die Leute an den Ständen erklären sehr ausführlich und verständlich“, sagt Jana, die gerne Fotografin oder Zahnarzthelferin werden möchte. „Bisher habe ich hier aber nichts gefunden.“

Auch Tobias Hambach von Arrow ist im Großen und Ganzen zufrieden. „Gut die Hälfte der Schüler, die an unseren Stand kommen, interessiert sich wirklich für den Beruf des Groß- und Einzelhandelskaufmanns“, betont Hambach, der zurzeit Dualer Student bei Arrow ist. „Die andere Hälfte ist aber nur darauf aus, die Fragebogen auszufüllen, die sie von der Schule mitbekommen haben.“

Denselben Eindruck hat auch die Bäckereifachverkäuferin Jirawan Möller (Café Ernst). „Die meisten wollen nur eine Brezel und ihre Fragebogen ausfüllen. Die, die aber konkret fragen, sind auch wirklich interessiert“, so die 26-jährige Frau, die selbst als Schülerin an der Berufsinfobörse teilnahm. „Meinen jetzigen Beruf habe ich aber durch eine Anzeige gefunden.“

Als teilweise sehr interessiert bezeichnet Christine Kremer die Schüler, die den Stand der Drogeriemarktkette Douglas besuchen. „Wir sind seit zwölf Jahren im Isenburg-Zentrum und suchen verstärkt Azubis, weil unser Unternehmen expandiert“, so die Filialleiterin.

Das Ausbildungsforum möchte mit der Berufsinformationsbörse gleich mehrere Ziele erreichen. „Zum einen gehört es zu den wichtigsten Aufgaben der Jugendberufshilfe, die Schulabgänger frühzeitig über das Spektrum an Ausbildungsmöglichkeiten in der Region zu unterrichten“, so Klaus Peter Martin vom Ausbildungsforum. Es gehe darum, dass sich die Heranwachsenden für mehr als nur die Modeberufe wie Kraftfahrzeugmechatiker, Kauffrau im Einzelhandel oder Bürokauffrau bewerben.

Im direkten Kontakt mit den Ausbildungsbetrieben gewinnen die Mädchen und Jungen eine realistische Einschätzung, was in den einzelnen Branchen und Berufssparten verlangt wird und welche Eingangsvoraussetzungen bestehen. „Zum anderen wird es angesichts sinkender Schulabgängerzahlen und der Herausforderung einer zunehmenden Akademisierung für Betriebe immer wichtiger, ihren Beruf vorzustellen und offensiv für ihre Ausbildung zu werben, um eine ausreichende Zahl qualifizierter Bewerbungen zu erhalten“, macht Martin deutlich.

Ein Novum bei dieser Ausgabe der Berufsinformationsbörse: Die Besucher können Informationen auch über einen QR-Code auf ihr Smartphone bekommen und sich dann anhand dieser Daten in der Hugenottenhalle orientieren. Einige Zahlen zur Situation: Den Schulabgängern standen in diesem Sommer 288 Ausbildungsplätze in der Hugenottenstadt zur Verfügung. Sechs Prozent mehr als im Vorjahr. Es waren also zahlenmäßig genug Plätze vorhanden, um jeden Bewerber unterzubringen. Martin: „Es setzt sich allerdings der Trend fort, dass sehr viele Abgänger zunächst den Besuch einer Berufsschule dem direkten Einstieg in die Ausbildung vorziehen.“